

Abonnement
Für Halle wöchentlich 2 Mark,
für außerhalb ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgeb.
Bestellungen werden den allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Dito Gumbel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Vöte für das Saalkthal.)

Sebster Jahrgang.

Inserate
werden für die Spalte oder bereit
Raum mit 15 Pf. Reckungsmesse berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annahmestellen und allen Kin-
nuncien-Expeditionen angenommen.
Inserate im reaktionären Kreise
zu. Seite 30 Pf. Reckungsmesse.
Expeditionen: Wörzlinger 12.
Dr. Ulrichsdr. 47.

No. 35.

Halle a. d. Saale, Freitag den 11. Februar

1876.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-postanstalten zum Preise von 1 M. 34 Pf., in Halle in den Expeditionen (Wörzlinger 12 und gr. Ulrichs-straße 47) und von unsern Vöten unausgesehrt angenommen.
Die Expedition der Saale-Zeitung.

Die Reformen der Telegraphen-Verwaltung.

Die Uebernahme der Telegraphen-Verwaltung durch den Generalpostmeister wurde ihrer Zeit im ganzen Lande mit großer Befriedigung aufgenommen, denn nicht nur schien die einheitliche Leitung dieser beiden wichtigsten öffentlichen Verkehrsmittel schon längst bringen geboten, sondern man erwartete auch von dem energischen und intelligenten Chef derselben, der für sein eminentes Organisations-talent bereits die vollständigsten Beweise gegeben hat, heilsame Reformen auf dem Gebiete des telegraphischen Verkehrs, der es bisher noch nicht zu einer solchen Popularität hatte bringen können wie die Institutionen der Post. Jener wurde bisher in dem preussischen Staate durch einen höheren Officier geleitet, und zum Theil mag auch hierin der Grund dafür gefunden werden, daß dem Privatmann und dessen Bedürfnissen nicht die Berücksichtigung wurde, die ihm wünschenswerth erschien. Die an diesen Plaz gestellten Personen haben ihre Pflicht unabweislich gethan, jedoch von dem Standpunkte aus, von welchem preussische Officiere Pflichterfüllung aufzufassen gewohnt sind, ob derselbe jedoch gerade hier der richtige war, darüber läßt sich streiten. Es ist ein feines Auge und Ohr für die Wünsche und Bedürfnisse des Publikums notwendig, um einer je weit verzweigten Einrichtung den Bewegungen und Regungen des Landes in dem Verkehre in vollem Maße anpassen, es gehört ferner die feste Ueberzeugung dazu, daß das ganze Institut nur dazu da ist, dem correspondirenden Publikum zu dienen, und gerade hierfür müssen preussische Officiere wenig geeignet zu sein. Da das bisherige unumwandelbare Deficit der Telegraphen-Verwaltung auch in diesem Umfange seinen Grund hatte, lassen wir dahingestellt sein, auf alle Fälle kam man auch höheren Orts zu der Ueberzeugung, daß Reformen auf dem Gebiete derselben notwendig seien und diese glaubte man seinem Würdigeren übertragen zu können, als dem Manne, der auf dem Gebiete der Postverwaltung so großes und Dankenswerthes geleistet hat, dem Generalpostmeister Stephan. Und in der That griff dieser sofort nach Antritt seines neuen Amtes mit kräftiger Hand an und änderte zunächst den Tarif der Telegraphen nicht nur, sondern richtete denselben nach ganz neuen Principien ein, wie wir in diesem Blatte bereits früher des Weiteren ausgeführt haben, so daß wir heute über dieselben leicht verfügen können. Nur soviel wir erwäht, daß die Differenzen der Entfernung fortan ganz unbedeutend bleiben, und nur die Anzahl der Worte bei dem Preise eines Telegramms maßgebend sind. In seinem Rechte war Herr Stephan bei diesem Vorgehen unbedingt, denn die Reichsverfassung enthält die eigensinnliche Bestimmung, daß die Höhe der Telegraphengebühren auf dem Ver-

waltungswege mit Umgehung des Reichstages festgesetzt werden sollen, ob er damit aber im Interesse des Publicums gehandelt hat, ist eine Frage, die wir ebensoviele bejahen können, wie wir glauben, daß auf diesem Wege das Deficit der Telegraphen-Verwaltung aus dem Leben gelöscht werden wird. Wie so Herr Stephan das Princip der Billigkeit, welches er bei Einführung des niedrigsten Portofolages für alle Entfernungen des deutschen Reiches verfolgt hat, im Telegraphenverkehr bei Seite ließ, ist unverständlich, da es sich doch dort in pecuniärer Beziehung so überraschend bewährt hat. Von dem neuen Telegraphentarif dürfte kaum Jemand Nutzen haben, als der große Handelsstand, der seine Vorforderungen allerdings fast immer auf weite Entfernungen absendend und daher die Neuerungen mit Freuden begrüßt. Dem Privatmann jedoch und dem kleinen Gewerbetreibenden, dessen geschäftliche Beziehungen sich meistens nur auf die nächste Umgegend seines Wohnortes erstrecken, wird durch dieselbe eine schwere Last auferlegt.

Eine andere Bestimmung ist jedoch noch mehr geeignet, die Unzufriedenheit des Publikums zu erregen, zumal sie gleichzeitig den Beamten eine große Schwierigkeit bereitet und das Arbeiten derselben erheblich verlangsamt. Jedes Wort, welches mehr als fünfzehn Buchstaben enthält, wird doppelt gezählt. Abgesehen davon, daß die deutsche Sprache eine nicht unbedeutende Menge gangbarer Worte enthält, die somit für zwei gerechnet werden, bei kurzen Depeschen also eine verhältnismäßig erhebliche Verschwendung eintreten kann, wird bei längeren Aufträgen, die vielleicht, wie es namentlich bei Zeitungstelegrammen häufig vorkommt, tausend und mehr Worte enthalten, eine Verzögerung dadurch herbeigeführt, daß der Beamte alle ihm verdächtig scheinenden Worte in ihren einzelnen Buchstaben nachprüfen muß; leicht kam dadurch der Werth des Telegramms wegen verspäteter Ankunft illusorisch werden. Und welches ist der pecuniäre Erfolg dieses zeitraubenden Wanders? Der Beamte hat vielleicht ein halbes Dutzend Doppelwörter entdeckt, — die meisten der Worte, denen er seine specielle Aufmerksamkeit widmen mußte, zählten nur 13 — 14 Buchstaben — die Telegraphenklasse hat also eine Mehreinnahme von 30 Pfennigen!

Wir sind überzeugt, der praktisch bewährte Sinn des Herrn Stephan wird gegen diese Uebelthät, denen er sich ja auf die Dauer nicht verschließen kann, demnächst Remedur eintreten lassen; daß dieses aber recht bald geschieht, ist sicher der bringende Wunsch aller Interessenten.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag trat am Mittwoch in die dritte Beratung der Strafgesetznovelle ein. So sieht, wie in dieser Sitzung, waren die Gänge in der ganzen Session noch nicht festgesetzt; besonders auf der clericalen Seite konnte man beobachten, wie eifrig der Generalstab der Centrumpartei alle Streitkräfte verjammelt hatte. Am Bundesstage erschien bald nach Beginn der Discussion der Reichstagspräsident. Das Präsidium wurde während der ganzen sechshündigen Sitzung von dem ehemaligen Präsidenten Dr. Simson mit allgemeiner Unlicht und Gewandtheit geführt. In der Specialdiscussion über die sogenannten Raufschußparagrafen, welche von der Verfolgung der Angriffe auf die Gesellschaft der Ehe u. handeln, ergriß Herr Bismarck das Wort. Er versuchte nicht, das

Haus zu Gunsten der beiden genannten Paragrafen umzuwenden; er wollte nur nochmals den Standpunkt der Regierung festhalten. Zu dem Zwecke schärfte auch er die Uebelthät des Socialismus. Von weit größerem Interesse aber, als dieser Hehl seiner unter Aufsicht wiedergegebenen Rede, waren seine Bemerkungen über die Presse. Er erinnerte daran, wie durch erdichtete Beschuldigungen derselben eine fortwährende Verunreinigung erzeugt werde, und kam in diesem Zusammenhang auch auf die im vorigen Frühjahre gegen die deutsche Regierung erhobene Beschuldigung der Friesenbestörung zu sprechen. Auf das Bündnissverhältnisse er, daß deutsch-englische eine kriegerische Absicht damals durchaus nicht vorhanden gewesen sei. Jeden Zusammenhang mit damaligen Ueberlegungen für officios gehaltenen Blätter lehnte er entschieden ab; dagegen entwarf er ein Bild der verächtlichen, teilweise der fremden Diplomate angehörigen Factoren, durch welche die schiefen und beunruhigenden Gerüchte ins Werk gesetzt wurden. Schließlich kam der Redner noch auf die in einem Artikel unserer Presse eingetragene unelke Kampfbild zu sprechen, wobei er namentlich über die „Freizeitung“ in äußerst scharfer Weise den Stab brach. Der Ag. Windthorst konnte sich nicht enthalten, den Reichstagsler mit einer Partie ausgedehnter Nachrede zu erfreuen, welche dieser wiederum anfangs abwehrte. Unter einer Uebersichtlichen Bemerkungen schloß die Sitzung. — In dem Ausschuss des deutschen Landwirthschaftlichen Congresses hat sich eine Aenderung vollzogen, die vorauszuweisen war. Die Herren Fürst Hohenlohe-Kanenburg, als Vorsitzender, v. Rabenau (Essen), Scipio (Baben), Papst (Baiern), welche als Mitglieder des Ausschusses fungierten, sind aus demselben ausgeschieden. Diese Männer hatten die Wahl in den Ausschuss in der Hoffnung angenommen, daß der Congress sich von unbedeutenden agrarischen Forderungen fern halten werde. Nun kam aber bereits im December ein Fall vor, welcher bewies, wie sehr der Ausschuss zu agrarischen Exerzieren neigte. In einer damals stattfindenden Sitzung, welche die genannten vier Herren wegen einer gleichzeitigen Verhandlung des Reichstags gleich im Anfang verlassen mußten, wurde nämlich unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten von Weßling-Beschlingendorf der Beschluß gefaßt, eine Proisirung des verstorbenen Rabenau's v. Schwedmer, welche gegen die Reichstags-Enquete-Commission gerichtet war, in großer Zahl von Exemplaren zu erwerben. Diese Schrift enthält schwere Beschuldigungen gegen die Mitglieder jener Commission, v. Holz, Richter-Weiß, Langsdorf u. c. Da die genannten Herren mitten in ihren Reichstagsgeschäften nicht sofort Waise gehabt hatten, die Schrift zu lesen, so entging ihnen eine Zeitlang die Bedeutung seines Vorgesagtes, sonst würde ihr Kriticismus sofort im December gesehen sein.

Die Rede, welche Gambetta am Sonntag in Lille gehalten hat, ist bis zur Stunde wohl die bedeutendste Leistung in der Agitation für die französischen Deputirtenwahlen. Der republikanische Führer bezeichnete den Senat als den notwendigen Hügel in einer freien Demokratie, gab aber dabei der Zurechtweisung Ausdruck, daß diese Herrschaft der Republik und dem demokratischen Fortschritt frey zugehen sein werde. In Deutschland muß besonders der Schlußsatz der Rede Gambetta's interessieren: „Wenn ich die auswärtige Situation betrachte, so habe ich nur einen Wunsch in der Tiefe meines Herzens, das Vaterland wieder stark, mächtig, der Lösung der Welt, der Sympathien Aller würdig zu machen, und ich hoffe, daß wir eines Tages, nicht anders als durch den Sieg des Rechtes, um des Gleichgewichtes Europas und des Triumphes der Gerechtigkeit willen, unsere von uns getrennten Brüder wiederfinden werden.“ Als Zusätschmückung einer Wahl-

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

„Geh' nur nach unserm Hotel voraus, Ottomar,“ sagte er draußen auf der Straße zum Fürsten; „ich habe sofort einen Besuch zu machen bei der Gräfin Welten; deren Mann dort drinnen beim Wein sitzt. Sie ist die Mutter Derjenigen, die ich liebe und der die Gefahr droht, von der wir soeben Kenntniss erlangt. Tu sollst mich nicht lange erwarten, ich werde bald bei Dir sein.“

Mit diesen Worten sprang Paul in eine Droschke und ließ sich nach Welten's Hotel fahren. Dort angekommen, schickte er seine Karte der Gräfin hinein und ließ um eine kurze, aber dringende nächtliche Unterredung bitten. Auf der Karte hatte er in der Ecke den Namen seines Votels bemerkt.

„Paul Herbot, des Premier-Lieutenant's D. und Ritterzunsbesitzer“, las die Gräfin, als er ihr Kammermädchen die Karte überreichte hatte.

Lucie, zufällig im Salon ihrer Mutter anwesend, schnellte förmlich in die Höhe bei Nennung dieses Namens. „Herbot?“ rief sie. „Paul Herbot!“ — Sie mußte sich an dem Eintritte festhalten, auf dem sie gesessen. Sie hatte noch nicht Zeit gehabt, sich vollständig zu sammeln, als Paul schon im Zimmer stand.

„Ich hoffe für mein Gindringen bei Ihnen, gnädige Frau Gräfin, und auch bei Ihnen, Fräulein von Rosier, Verzeihung zu finden, wenn Sie gehört haben werden, was mich hergeführt. Kann ich offen und rückhaltlos in einer Angelegenheit reden, welche Sie, mein gnädiges Fräulein, direct berührt? — Ich kann — ich muß es als eine Schickung des Himmels betrachten, daß gerade ich jetzt nach Hamburg kommen, gerade heute mich an dem Orte befinden muß, von dem ich soeben komme.“

Wesirz lud Frau v. Welten den jungen Mann ein, sich zu legen und offen ihnen mitzutheilen, was ihm — wenn schon sein Verhau unter allen Umständen ein willkommener sei — in

diesem Augenblicke zu ihnen sähre, und zwar in der Aufregung, die an ihn erstlich lag.

„Sie kennen unumwunden sprechen, Herr Lieutenant“, sagte sie hinzu, „meine Tochter hat keine Geheimnisse vor ihrer Mutter.“

„Nun denn, meine Damen, ich besand mich vor kaum einer halben Stunde mit einem intimen Freunde, dem Fürsten Berchheim-Rothenburg, in einem herrlichen Restaurant. Meine Aufmerksamkeit ward durch einzelne Namen und Worte auf das in französischer Sprache geführte Gespräch zweier Herren gelenkt, welche in einem dem unsern benachbarten Zimmer saßen. Ich unterrichtete die Namen „Lucie v. Rosier“, „Gräfin Welten“ und hörte, wie der Eine der Herren, den ich an seiner Stimme als einen Herrn v. Schlingen erkannte, den Andern „Welten“ nannte. Ich muß nun bemerken, daß ich den Herrn v. Schlingen aus der Zeit her sehr wohl kenne, wo ich mit dem damaligen Erbprinzen, jetzt regierenden Fürsten v. Berchheim bei einem Regiment in D. in Garfison stand. Schlingen mußte den Dienst verlassen — das heißt, er ward infam castirt. . . . Gnädigste Gräfin, Sie bateten mich, offen zu sein.“

„Witte, fahren Sie fort, mein Herr,“ sagte die Gräfin, welche die Augen geschlossen und unwillkürlich nach einem Placort mit schützigen Säulen gegriffen hatte. „Fahren Sie fort!“

„Den Namen Ihrer Fräulein Tochter von diesem Menschen ausgeprochen zu hören, erschien mir an sich schon wie eine Anklage; doch ich sollte noch ganz Anderes erfahren. Zu meinem Bedauern, Frau Gräfin, muß ich Ihnen sagen, daß Herr Rosier ein bis in die kleinsten Einzelheiten wohl durchdachte Inkonprobität, daß dieselbe bei einer noch heute stattzufindenden Werbung Schlingen's um ihre Hand diesen aus-schlagen sollte. Mit des Grafen Welten Hilfe sollte das Fräulein gelegentlich eines Spaziergangs gewaltiam in einem bereitstehenden Wagen gebracht, von Schlingen nach einem unweit Hamburg zu diesem Zwecke gemieteten Hause geführt und dort zurückgehalten werden. Das erforderliche Dispositionen zug bereits für diesen Zweck gewonnen sein. Nachdem Fräulein von Rosier in dieser Weise mehrere Tage in Schlingen's

Genat gekommen, würde ihr nichts Anderes übrig bleiben, als in die Verbindung mit demselben zu willigen, schon um ihrer Ehre willen. Dann sollte eine Heilung ihres Vermögens zwischen dem Grafen und Schlingen stattfinden, betrefss deren bereits seit einiger Zeit ein geschriebener Briefwechsel zwischen den beiden . . . Herren bestanden.“

„Mit allen diesen Vor-sätzen und Maßregeln erklärte Schlingen sich durchaus ein-verstanden. — Ich muß Ihnen noch mittheilen, meine Damen, daß dieser Schlingen aus verschiedenen Gründen innerlich mit dem Dienste verfallen mußte, die ich Ihnen weiter nicht nennen aber bezeichnen muß; es wird Ihnen genügen, wenn ich hinzuzüge: ein Ehrenmann kann mit ihm nicht mehr verkehren und es setzt mich in Erstaunen, daß er bei den Kernen überhaupt hat zugelassen werden können; ent weder besand sich durch Zufall Niemand hier, der seine Vergangenheit kennt, oder dieselbe muß schon in das Stadium des Vergessenseins eingetreten sein. — Ich aber hielt es, umso mehr als ich Sie, meine Damen, zu kennen die Ehre habe, für meine Pflicht, Sie un-gedünnt von diesem Complot in Kenntniss zu setzen.“

„Herr Lieutenant,“ nahm nun Lucie das Wort, „da die Sache direct mich angeht, so spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus für den großen Dienst, den Sie mir leisten. Es hätte zwar, auch ohne Ihre Mittheilung, nie die Fiere davon sein können, daß ich die Werbung des Herrn v. Schlingen annehmen würde, auch habe ich mich bereits dem Grafen Welten gegenüber in diesem Sinne ausgesprochen. Doch man will es mit Gewalt versuchen — das allerdings konnte ich wohl kaum erwarten, und es ist immerhin gut, daß ich die Gefahr kenne, welche mich bedroht.“

„Sie hatte Recht bei diesen Worten sehr und freundlich ange-müht und jeder Blick ihn an eine Zeit erinnert, in der er auf dem Punkte stand, ihr seine Liebe zu erklären. Doch jetzt wie damals stand das Verhängnis zwischen ihnen, und wie sehr es ihn auch drängte, zu ihr hinzutreten und ihr zu sagen: „Lucie, sei mein — mach's auch heute gleich!“ — er hielt sich doch innerhalb der Grenzen eines concionellen Besuche, erford sich und machte Marie sich zu empfinden.

„Das ist schrecklich!“ sagte die Gräfin. „Ich bin so besorgt, daß ich nicht weiß, was ich zu Alledem sagen soll. Doch, Herr Lieutenant, wenn denn einmal die Sachen so stehen, können

Die All. Niederlage der Actien-Brauerei zu Coburg

von C. Schwarz zu Halle a/S.

hätt den Herren Wirthen ihr prachtvolles Versandtbiere hiermit bestens empfohlen. Versandt in ganzen Wagenladungen sowie einzelnen Original-Fässern zu Brauereipreisen.

Bettfedern,

sehr schön und preiswerth, empfiehlt

H. C. Weddy-Poenicke.

Vorgezeichnete Weißstickereien

in neuen Mustern

empfeilt **Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**

Werner & Knabe,

Cement-, Cajalith- u. Stückwaaren-Fabrik, Teuchera h/Weissenfels,

empfehlen beim Beginn der Bau-Saison ihre vorzüglichsten Fabrikate, als: Cement- u. Cajalith-Platten, 60 verschiedene Muster, einfach, sowie mit eingelegten Ornamenten zum Belag für Fluren, Küchen, Verandas, Kirchen, Verons etc.; ferner: Treppenstufen, Ornamente, Console, Simse, Mauerabdeckplatten, Pflasterdeckel etc.

Für Landwirthe besonders zu empfehlen: Kuhtrüge, Pferdekruppen, Schweinetrüge, in welchen, wegen ihrer absoluten Wasserdichtigkeit, keine Säurebildung entsteht.

Musterbuch, Zeichnungen, sowie Anschläge stehen auf Verlangen gratis zur Verfügung. — Prompte Effecturung; billigste Preise. [1437]

Extra frisch geräucherte Flundern und Spick-Mal empfing soeben und empfiehlt

Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Da bekanntlich das Schneewasser zerstörend auf das Leder wirkt, so ist es notwendig, das Stiefel, Pferdegeschirre und Wagenleder mit

Gammithran von Alb. Schlüter in Halle a/S.

geschmiert werden, um das Leder zu erhalten, weich und wasserdicht zu machen, à Flasche 30, 60 A und 1 M 20 A zu haben in Halle a/S. bei

A. Schlüter, große Steinstraße 6,

Herrn A. Pabst, Schuh-Handlung, gr. Ulrichstraße 54,

Robert Strässner, vor dem Geißthor 5,

Gustav Hählemann, Königstraße 7,

Fried. Günsh, gr. Braubausgasse 16,

Ferd. Kiedler, gr. Braubausgasse 18,

J. H. Kellner, Geißstraße 60,

J. H. Kitz Nachr., gr. Klausstraße

in Mücheln bei Herrn Schuhmachermäster Böhme.

Mittwoch den 16. Februar treffe ich mit einem Transport aus Dänischer u. Ardenischer Pferde ein.

Weinstein in Presssch bei Merseburg.

Vieh- und Inventar-Auction in Brachwitz a/S.

Donnerstag den 17. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab sollen nachbenannte Gegenstände im früher Stittel'schen Gute zu Brachwitz meistbietend verkauft werden:

5 Stück gute Ackerpferde, wobei eine braune tragende Stute und eine Stute mit Füllen (6 Wochen alt), 3 complete Wägen, 2 Wägenwagen, 1 Dreifach, 2 Dreifach, Pferdezeuge, Walzen, Eggen, Pflüge, Pator, 1 Ringelwage, Decimalwaage, Dreifach, Drill-, Mäh-, Had-, Nachha- und Getreideeinigungs-Maschinen, 1 Jengroß, 1 Jagdheute, 4 Stück neu polirte Reiffeln mit Eisenbeschlag, Federbetten, Wollgeschäfte, Bettdecken, u. w. verschiedene Wirtschaftszubehör-Gegenstände; auch wird an diesem Tage das noch vorhandene Stroh und Futtererbsen aus freier Hand verkauft. [1449]

In einer Stadt von 16000 Einw., Nähe der Bahn gelegen, ist ein feines Restaurant mit drei Gastzimmern, Billard, 2 Regeltischen, Concertgarten, ausgezeichnete gute große Kellerräume, vorzügliche Lage, gut rentirend, vollständigem guten Inventar (14000 Mk.), ohne Inventar (12000 Mk.), mit 2000 bis 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

Ein neues majestätisches Haus mit Hof, Garten, Verflast, in einem gr. Dorfe bei Halle, zu jedem Geschäft passend (8200 Mk.), mit 1500 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

In einer Provinzial- und Garnisonstadt ist ein neues Haus mit Einfahrt, Hof, Garten, Keller, nahe der Bahn gelegen, zu verschiedenen Geschäften passend (6600 Mk.), mit 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

Ein neues Haus mit Garten in Giebichenstein, in guter Geschäftslage, mit 9 St., 11 K., 9 Küchen, Waschküche, Stallung, Ertrag 330 Mk. (4860 Mk.), mit 800 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

Ein Haus mit Laden, Verflast, Hof, Keller, Feld- und Wiesenplan, in einer Fabriksstadt an der Bahn gelegen, worin seit einer Reihe von Jahren die Klempnerei schwingend betrieben wird, ist mit vollständigem Werkzeug und Baarenvorräten für den Preis von 2700 Mk. mit 1000 bis 1500 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

Ein neues Haus in Giebichenstein, Ertrag 480 Mk. (6600 Mk.), ist mit 1500 bis 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

3500 bis 4000 Thlr. werden auf erste Hypothek gegen gute Zinsen gesucht durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

400 Thlr. werden auf gute Hypothek gegen 6 1/2 % Zinsen gesucht durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

300 Thlr. werden auf gute Hypothek gegen 5 1/2 % Zinsen gesucht durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

7000 Thlr. werden auf gute erste Hypothek gesucht durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

2400 Thlr. werden auf erste gute Landhypothek gesucht durch **Jeuner, Köpplerplan 2.**

Portomunales Cig.-Kais.-Briefkasten.
Düten-, Couverts-, Contobücher-Fabrikate.
Papier- & Schreibmaterialien-Handlung.
Größte Auswahl, billigste Preise.
Hallesche Papierwaaren-Fabrik
S. gr. Steinstr. 8.

Pianino's

zum Drehen, für Jedermann zu spielen ohne Vorkenntniß, vorzüglich passend für Gastwirthe und Privatisten zu Concert u. Tanzmusik, von 20—50 Stück spielend, bei [1858]

G. Uhlig in Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Damen-Zengschäfte mit Wolton-Futter à Paar 1 M. 63 Pf. empfiehlt **Carl Lüderitz.**

Masken für Herren u. Damen, elegant u. gering zu sehr billigen Preisen **Fröbel 7.**

Elegante Maskenanzüge für Herren und Damen, sowie feine Dominos empfiehlt [1444] **Louis Hädicke, Schulberg 2.**

Bandsägen mit Handbetrieb leicht arbeiten, halten empfohlen und sind solche stets vorräthig in der Maschinenfabrik von **Oswald Kaltwasser & Co.** Halle a/S.

Ausverkauf.

Feinstes Ultramarin zur Wäsche sonst 20 Cgr. per Pf. verkaufe jetzt nur 12 1/2 Cgr. per Pf. [1464] **Messersputzsteine** sonst 2 1/2 Cgr. jetzt nur 18 N.-Pfg.

H. Ströhmer, Geißstraße u. Brunnendende.

Alte Blumenkohl la. Stände von 50 Pfg. an, besten Blumenkohl, Stände von 15—25 Pfg., **Girich, Reich, Wild, Wildschwein, schöne große Gassen.** **C. Müller Nachr., Leipzigerstr. 106.** NB. Frisch angekommen: **Dorsch, Laich, Schollen, Seezungen, Zander.** [1423]

Steinkohlen, als: engl. u. westph. Schmiedekohlen, Gaskohlen, engl. u. westph. Schmelzkohlen, Zwickauer Stück-, Wirfel-, u. Waschkohlen, Gascoks u. Holzkohlen offerirt in ganzen Lowrys, sowie im Einzelnen **Gustav Mann junior, am Bahnhof, Delitzscherstr. 7** und gr. Ulrichstr. 11.

Böhmische Braunkohlen, Stück- und Mittelkohlen, in ganzen Lowrys, sowie im Einzelnen offerirt billigst [551]

Gustav Mann junior, Alleiniger Vertreter des Wiener Kohlen-Industrie-Vereins.

Kiefernes Brennholz in ganzen Klaffern, sowie auch gehackt offerirt in ganzen Fuhren und im Einzelnen.

Gustav Mann junior, am Bahnhof, Delitzscherstr. 7 und gr. Ulrichstr. 11.

Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt besorgt.

Restaurations-Gröfzung.

Mit heutigem Tage eröffne ich neben meinem Materialwaaren-Geschäft, **Cophienstraße 9 e, ein Bier- u. Frühstückstube.** Für ein gutes Glas Actien-Bier à Seidel 12 N.-Pfg. ist bestens geforgt, und bittet um zahlreichen Besuch [1460] **Halle, den 11. Februar 1876.** **J. Kinne.**

Sonnabend den 12. Februar a. c. eröffne ich meine neu eingerichtete Restauration **Zum schwarzen Bret, gr. Schlamm 8,** und bitte um zahlreichen Besuch. — Für gute Speisen, u. Weine und Bier wird stets geforgt. **Achtungsvoll Gg. Kessler.**

Müller's Bellevue.

Sonntag den 13. Februar **Abend-Concert.**

Erstes Auftreten des Physiognomen, Charakter- und Gesangs-Komikers **Herrn Robert Böhme,** sowie der Gesangs-Soubrette **Frau Böhme** aus Königsberg.

Im Vortrag kommt unter Anderem: „Ein mimischer Scherz als Jude, Geißels, Betrücker und Dummer.“ „Der Stockhansen“ nach Voltaire. „Mitternachts im Ständchen“ komische Scene und Duett. „Hüch in der Langhunder“ (neu). „Der letzte Piep“ oder „Der Drehschnecken“, „Madradabafsch“ wie er im Blatte steht. „Die erste Sünde im Paradiese“ komisches Duett. „Böhme laßt und meint zu gleicher Zeit.“

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 40 Pf. Billets à Stück 30 Pf. sind vorher in der Eigartenhandlung des Herrn **C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße 43,** zu haben. [1439] Herr **Böhme** soll in seinem Fache als Gesangs- u. Charakter-Vortragsmeister leisten, und ist es mir gelungen, denselben für obiges Concert zu gewinnen. **Achtungsvoll C. Ermes.**

Halle'scher Verein für Volkswohl.

VII. öffentlicher Vortrag **Freitag den 11. Febr.** Abends 8 Uhr im unteren Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle (Separation v. d. Braubausgasse aus).

Herr **Rehrer Titel: Schulze** und Haus. Der freie Zutritt ist einem jeden gestattet.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir zu Ostern unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

J. Heifron & Co. in Halle a. S.

Stadt-Theater.

Freitag, den 10. Februar 1876. Mit aufgehobenem Abonnement. **Vorletztes Gastspiel des Großherzoglichen Hofhausspielers Herrn**

Theodor Schelper von Hoftheater in Schwerin. **Ut de Franzosenfid.**

Komisches Lebensbild in 5 Aufzügen, nach **Fritz Reuter** bearbeitet von **Harand.** [1438] **Müller Vog. Fr. Th. Schelper.** **Chernytschew.**

Drei Schwäne.

Sonnabend, den 12. Febr. **Schlachtfest.**

Frei 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends die **Wurst u. Suppe,** wozu ergebenst einlabet **Gustav Wilke.**

Höhnstedt.

Sonntag den 13. Februar im Saale des Kronprinz.

Großer Volks-Maskenball, von 3 Uhr ab

Grosses Extra-Concert, wozu ergebenst einlabet

Der Vorstand. Entree an der Kasse 50 Pfg. **Masken** sind in großer Auswahl im Locale selbst zu haben.

Familien-Nachricht.

Seute entschließ sanft, nach längem Krankenlager **Frau Steuer, Inspector Geworowich geb. Barke,** nachnehmenden diese Nachricht von **Halle, 9. Febr. 1876.** [1458] **Den Hinterbliebenen.**

Dr. Mr. Antm. G. Dr. O.